

## ***Predigt zu Jeremia 31, 31-34 von Pfrin Silvia Jühne am 24. Mai 2020***

Liebe Schwestern und Brüder!

Es war in den Tagen der Vorzeit, ganz weit zurück. Da hatten sich die Wasser der Sintflut gerade mal verlaufen. Noah und seine Familie hatten die Flut überstanden in einem Schiff, in der Arche, und mit ihnen Tiere von jeder Art. Als das Schiff auf Grund gelaufen war und man wieder trockenen Fußes das Land betreten konnte, da baute Noah an diesem Ort für Gott einen Altar und betete zu ihm:

*Und Gott antwortete Noah und sprach: ...: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch ... Ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass [...] hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe. (1Mo 9,8-11)*

Das war der erste Bund, den Gott mit den Menschen machte. Eine Abmachung zum Leben. Und Gott sprach: „*Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.*“

Viele Jahrhunderte später: Es war in den Tagen, als Mose mit den Israeliten aus Ägypten geflohen und vor den Soldaten des Pharao durchs Rote Meer entkommen war, da zogen sie durch die Wüste. Am Berg Sinai schlugen sie ihre Zelte auf, und Gott ließ Mose auf den Berg steigen. Er gab ihm dort oben die Zehn Gebote:

*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht stehlen. usw. (2Mo 20,3.13.15)*

*Und Gott fügte hinzu: Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern. (2Mo 19,5)*

Das war der Bund, den Gott mit den Israeliten machte: Zusage und Gesetz. Niemand soll so fest zu mir gehören wie ihr. Haltet meine Gebote.

Und noch einmal viele Jahrhunderte später: Es war in den Tagen, als der König von Babylon Jerusalem eroberte. In diesen Tagen lebte der Prophet Jeremia und der hatte das Unglück kommen sehen. Er Prophezeite den Israeliten: „Die Babylonier werden die Stadt in Schutt und Asche legen. Zur Strafe: weil ihr Gott und seine guten Weisungen fürs Leben vergessen habt!“

Aber Jeremia hatte, nachdem der Krieg über das Land gezogen war, noch eine zweite Botschaft: „*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.*“ ---

Und hier stehen wir heute, liebe Schwestern und Brüder! In einer Woche beginnen die Pfingstferien. Der geplante Urlaub ins Ausland ist jedoch gestrichen: Campingplätze sind geschlossen; Flugzeuge sind am Boden und Schiffe im Hafen festgemacht. Schülerinnen und Schüler haben Ferien, aber wie kann man sich darauf freuen, wenn man sowieso nicht in die Schule geht und kaum Freunde treffen kann? Wie wird nun das Jahreszeugnis ausfallen, wenn man vor den Schulaufgaben nicht mehr nachfragen konnte bei Rechenformeln oder englischer Grammatik?

Wie soll es weitergehen – nach Corona bzw. mit Corona? Das fragt sich eine ganze Nation, ja eigentlich die ganze Welt!

Wie soll es weitergehen – mit der Wirtschaft, mit dem eigenen Betrieb oder Arbeitsplatz. Homeoffice, Homeschooling und jetzt auch noch Home-Holidays. Das sind alles keine Dauerlösungen; und die Isolation für Alte und Kranke doch auch nicht. Und wie lange müssen wir wohl noch Masken tragen, sogar im Gottesdienst und bei Beerdigungen, Taufen etc.?

*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit euch einen neuen Bund schließen.*

Jeremia verheißt einen neuen Bund nach der Krise. Und Gott steht dazu: Ein neuer Bund – nach der Sintflut; nach der Knechtschaft in Ägypten, nach dem Untergang Jerusalems. Und so wird es auch für uns nach der „Corona“-Krise weitergehen im Bund mit Gott!

Aber: Was ist eigentlich ein Bund, liebe Gemeinde? Ist man da zusammengebunden wie bei einem Bund Pfingstrosen oder Petersilie vielleicht? Mit einem Gummiband oder Bindfaden zusammengeschnürt, was zusammengehört nach Art oder Aussehen, nach Zweck oder Aroma. Das ist ein Bund: zusammengebunden, was zusammengehört. Mit einer Schnur zusammengehalten, damit nichts verloren geht.

So ist auch der Bund zwischen zwei Menschen: Wir gehören zusammen. Uns hält etwas zusammen. Eine gemeinsame Überzeugung oder Absicht, also ein gemeinsames Ziel, oder ein gemeinsames Bedürfnis. Und über allem einfach das Band der Liebe: Wo zwei den Bund der Ehe miteinander eingehen heißt das in jedem Fall: wir gehören zusammen und wollen uns miteinander verbinden.

Auch der Strauß von Ländern, die die Bundes-Republik Deutschland bilden, hat ja das Grundgesetz quasi als Faden des Zusammenhalts. Wer miteinander in einem Bund steckt oder einem Bündnis, der ist nicht nur verbunden – der ist auch gebunden. Solidarität, Gemeinsame Regeln, Verbindlichkeit gehören dazu.

*Da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,* richtet Jeremia Gottes Worte aus.

Und so ist das auch, wenn Gott mit den Menschen einen Bund schließt: Der Bund bindet uns zusammen. *Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein, spricht der Herr.* Wir gehören zusammen, Gott und Menschen, ganz verbindlich.

Und noch einmal sechs Jahrhunderte nach dem Propheten Jeremia saß Jesus Christus mit seinen Jüngern zu Tisch, ein letztes Abendessen, bevor man ihn verhaftete. Er teilte Brot und Wein mit ihnen: *Nehmet hin und trinket alle daraus: dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. (Lukas 22,20)*

An jenem Abend wussten und glaubten seine Jünger: Der neue Bund ist da. Gottes neuer Bund, von dem die Propheten geredet hatten. Und Jesus bestätigte es: Wo Jesus ist, ist der neue Bund Gottes mit den Menschen.

Und darum glauben wir Christen: Wir leben im neuen Bund Gottes. Was der Prophet versprochen hat, ist erfüllt. Und so schenkt Gott uns immer wieder Momente, in denen er uns das auch erfahren

lässt: So wie heute hier im Gottesdienst. Wir gehören zusammen, du und ich, Gott und Mensch. Ganz verbindlich.

Deshalb kann man den Wert eines Menschen auch nicht an seinem Alter festmachen oder an seinem Gesundheitszustand. Kein Leben ist weniger wert, weil es statistisch gesehen weniger Jahre vor sich hat; kein Leben ist weniger wert, weil es nichts oder nicht viel zum Bruttosozialprodukt beitragen kann; kein Mensch ist weniger wert, weil er keinen Job hat oder einen Beruf ohne „Systemrelevanz“. Man kann den Wert eines Menschen nicht daran ablesen, ob er noch nicht laufen kann oder nicht mehr ohne Rollator.

Bei Christus ist jeder kostbar, unabhängig von dem allen. Und immer wieder schickt Gott uns Menschen, die uns genau das spüren lassen und sagen: Du bist mir wichtig, egal ob du in der Schule Funktionen berechnen oder Caesar übersetzen kannst; egal wie du ausschaust mit deiner „Coronafrisur“ und ob du jetzt gerade viel oder wenig leisten kannst. Du bist mir kostbar, einfach weil du Du bist. Solche Menschen sind wirklich: Boten Gottes.

Liebe Gemeinde, Die Gebote des alten Bundes vom Sinai waren auf Steintafeln geschrieben. Jeremia aber richtet in Gottes Zusage etwas anderes aus: *Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.*

Dieser neue Bund, Gottes neue Verbindlichkeit, ist für mich echt evangelisch, ganz im Sinne Martin Luthers also. Denn so kann ich instinktiv und ohne Gebotstafeln wissen: Es ist richtig, den Feiertag zu heiligen. Es ist richtig, Vater und Mutter mit Respekt zu behandeln. Es tut gut, nicht zu lügen. Denn der neue Bund ist einfach gut für unser Miteinander und er ist mir in Herz und Sinn geschrieben bzw. ins Gewissen, wie Martin Luther sagen würde.

Und so tut es gut, dass weiterhin die Geschäfte am Sonntag geschlossen haben – auch wenn das nicht wirtschaftlich zu sein scheint; es tut gut, dass die alten Eltern jetzt wieder im Altenheim besucht werden können – auch wenn das schwierig und riskant ist; es ist gut, dass wir uns „Verschwörungstheoretikern“ entgegenstellen, dass wir diskutieren, dass wir immer wieder nach seriösen Quellen und Fakten fragen. Nicht falsch Zeugnis reden – damit ist eine große Verantwortung für unser Miteinander verbunden. Und wenn wir uns das alles so durchdenken, dann sind die 10 Gebote doch wirklich brand-aktuell!

*Sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

Wir dürfen erfahren: Gott vergibt Schuld und Fehlthaten. Bei ihm ist ein Neuanfang immer möglich, und auch unter uns. Und diese Zeit der Kontaktbeschränkungen lässt uns doch spüren, wie sehr wir auf Kontakt angewiesen sind und auf gute und geklärte Beziehungen, die uns tragen. Auch Jeremia wusste das.

Doch dazu muss man manchmal über seinen Schatten springen und den Kontakt wieder aufnehmen zu denen, die man „verloren“ glaubte. Das ist jedes Mal eine große Anstrengung, aber auch ein ganz berührendes Erlebnis, wenn es gelingt und mir einer sagt: „Ja, ich vergebe dir. Es ist wieder

gut. Unsere Beziehung hat eine neue Chance verdient!“---

Am heutigen Sonntag wäre in einigen Kirchengemeinden ein großes Fest gefeiert worden. Bei uns wäre es letztes Wochenende gewesen: die Jubelkonfirmation: Der Posaunenchor hätte gerne gespielt. Und wir anderen alle hätten doch auch gerne frei heraus gesungen. Und in den Bänken hätten die Verwandten gesessen, um mit den Jubilaren die Erinnerung an die Konfirmation zu feiern. Auch wenn von Jahr zu Jahr weniger kommen, ist in diesen Gottesdiensten doch immer wieder zu spüren, dass das mehr ist als ein Klassentreffen nach 25 oder 50, 60 oder 70 Jahren. Es ist eben ein Erinnern an den Segen zur Konfirmation und zugleich an die Taufe, mit der unser Glaubensleben angefangen hat.

Mit der Taufe hat unser Bund mit Gott begonnen. Mit der Konfirmation haben wir ihn bestätigt: ja, wir wollen in diesem Bund wachsen, weiter mit Christus und untereinander als Christinnen und Christen verbunden bleiben. Als Zeichen für diesen Bund lädt uns Christus ein zum Mahl der Verbundenheit:

*Nehmet hin und trinket alles daraus: das ist mein Blut des Neuen Testamentes, dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.*

Das Abendmahl ist die Feier des neuen Bundes. Da sitzen wir mit Jesus selbst am Tisch. Da ist die Tür zum Himmel einen Spalt offen, und wir feiern zusammen – auch mit allen, die vor uns waren und nach uns kommen.

Es ist schwer, in dieser Zeit jetzt auf das Abendmahl zu verzichten. Bei vielen wächst die Sehnsucht danach, nicht nur zu hören, sondern auch wieder einmal zu schmecken, „wie freundlich der Herr ist“.

Aber wir können auch das weitergeben, was wir bei der Taufe empfangen haben, in den Gottesdiensten mit oder ohne Abendmahl, nämlich dass wir eine Gemeinschaft sind, dass wir als Christen mit hineingenommen sind in den Bund Gottes mit seinen Menschen, wenn er verspricht: *Sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.*

Ja, wir sind verbunden miteinander wie der Strauß Blumen, verbunden untereinander wie ein Brautpaar, verbunden in Solidarität als „Bundesbürger“.

Wir sind verbunden in der Hoffnung auf Zeiten, in denen kein Virus uns mehr auf Abstand hält, in denen keine Verschwörungstheorien uns auseinanderbringen wollen. Wir sind verbunden im Bund der Taufe – voller Energie oder urlaubsreif, ob mit Liebeskummer oder Abitur-Krise, egal ob angekommen im Leben oder wieder neu auf der Suche.

Die Kinder Gottes haben schon viele Krisen erlebt. Die Bibel bezeugt es. Und immer wieder haben wir erfahren dürfen: Gott hält seinen Bund. Gott geht mit. Gott nährt und heilt und stärkt und vergibt. Der Bund hält: Gott und Mensch. Zusammengebunden, was zusammengehört. Auf diesem Grund können wir zuversichtlich in die neue Woche und in die Zeit, die vor uns liegt, gehen, denn: *Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit euch einen neuen Bund schließen. Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Amen.* (nach einem Entwurf von Dr. F. Herrmann)